

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von L. Cramer  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht  
95 Pfg., durch die Post 2,85 M. vierteljährlich ohne Postgebühren.  
Einrückungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr 289 — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 11. Dezember.

70. (78.) Jahrgang.

## Amtlicher Teil

Weilburg, den 9. Dezember 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises  
Bezir. Versteigerung von Militärpferden.

Mehrfach haben Bürgermeister von Truppenteilen zurückgelassene Pferde verkauft oder versteigert. Dies ist unzulässig, widerspricht der bereits bekannt gemachten Anordnung des Generalcommandos und wird hiermit nochmals ausdrücklich verboten, auch für den Fall, daß der betreffende Truppenteil die Pferde zur Versteigerung zurückgelassen hat.

Der wahnsinnigen Verschleuderung von Militäreigentum muß endlich ein Ende gemacht werden; alle dadurch dem Volkvermögen entstehenden Verluste hat das Volk wieder durch Steuern aufzubringen!

Freihändige Verkäufe von Pferden sind überhaupt unterbott; Versteigerungen dürfen nur durch die verantwortlichen Dienststellen, nämlich die Ersatztruppenteile vorgenommen werden; alle anderen Verkäufe sind rechtlich unwirksam.

Zurückgelassene Pferde sind durch die Bürgermeister der in Odelberg von der Militärbehörde eingerichteten Pferdesammelstelle zuzuführen, wo eine Bescheinigung über die Uebergabe der Pferde erteilt wird. Etwaige Belege der zurücklassenden Truppenteile pp. und über die für Fütterung entstandenen Kosten pp. sind mitzubringen.

Sollten Pferde nicht marschfähig sein, so ist dies der Ortskommandantur Weilburg mitzuteilen, welche dann das Weitere veranlassen wird.

Bürgermeister, welche die erlassenen Vorschriften nicht beachten, haften nicht nur dienstlich, sondern für den entstehenden Schaden auch zivilrechtlich.

Der Landrat.

## Viehseuchenbekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem auf Gunterbau befindlichen Schlachtleh der Militärverwaltung wird auf Grund des § 162 der Viehseuchenpolizeiverordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 der Verkehr von Klauenvieh jeder Art auf den Straßen und Wegen von dem Gefängnis am Landtor an bis zum Tunnel der Weilbahn hinter der Gunterbau bis auf weiteres gesperrt.

Uebertretungen werden streng bestraft.

Weilburg, den 9. Dezember 1918.

Der Landrat.

R. 1367. Weilburg, den 6. Dezember 1918.

An Stelle des verstorbenen Gemeinderichters Hermann Bender ist der Bäckermeister Heinrich Bender von Gaudernbach zum Gemeinderichter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt worden. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Weilburg, den 9. Dezember 1918.

Innenministerium hat den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden zur Erörterung der mit Befehung des preussischen Teiles des Brückenlopfes Mainz zusammenhängenden Fragen mit dem Gegner bestimmt. Es wird gebeten, sich gegebenenfalls an den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden zu wenden. Der Landrat.

## Warnung.

Alle Soldaten, die das besetzte Gebiet in Uniform ohne ordnungsmäßige Entlassungspapiere betreten, werden vom Feinde gefangen und nach Frankreich transportiert. Den in Uniform reisenden, entlassenen Soldaten wird daher dringend empfohlen, mit der Eisenbahn nach Stationen des besetzten Gebietes und innerhalb dieses Gebietes nur dann zu fahren, wenn sie im Besitze ordnungsmäßiger Entlassungspapiere sind.

Mainz, den 1. Dezember 1918.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

## Nichtamtlicher Teil

### Ein bewegter Dezembertag.

Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin war in den letzten 24 Stunden der Schauplatz erregter Szenen.

Zunächst fand vor dem Reichskanzlerpalais eine Kundgebung

von Matrosen und Soldaten statt. Ihr Sprecher verbot es sich, daß der Volksgesandte mit unfischen Händen in die Regierungsmaschine eingreife und rief kurzer Hand Ebert zum Präsidenten der deutschen Republik aus. Auf die Frage, ob er diesem Rufe folgen wolle, erklärte Ebert, daß er sich vorher mit seinen Freunden in der Regierung besprechen müsse.

Zu gleicher Zeit erschien im Abgeordnetenhaus ein großer Trupp Soldaten mit Maschinengewehren und Flammenwerfern, jeder Mann mit 50 scharfen Patronen ausgerüstet, besetzten angeblich im Auftrage der Regierung Ebert-Haase die Ausgänge und verwehrten unter gleichzeitiger Vornahme einer Durchsuchung der Räume den Mitgliedern des Volksgesandtes das Verlassen des Gebäudes. Als sich später herausstellte, daß man die Namen Ebert-Haase mißbraucht hatte, zogen die Soldaten sofort wieder ab.

Ob es sich hier um einen mißverständlichen Befehl oder wirklich um einen Aufstand gegen den Volksgesandten gehandelt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Führer der Verhaftungsabteilung, ein junger aufgeregter Feldwebel machte ziemlich konfuse Angaben und befindet sich in Haft. Von verhafteten Soldaten wird das Unternehmen als Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick angesprochen.

Die Kunde von diesem Vorfall kam bald zur Kenntnis dreier Versammlungen der „Frontsoldaten, Urlauber und Deserteure“, die von den Spartakusleuten nach dem Vorfall in Berlin einberufen waren.

Der Versammlungsteilnehmer bemächtigte sich sofort eine ungeheure Erregung. In den Germania-Sälen schwang sich einer der Anwesenden auf die Bühne und rief in den Wärm: „Kameraden, rächen wir den Volksgesandten. Laßt uns die Reichskanzlergebäude stürmen und

Ebert an die nächste Laterne hängen.

Folgt mir nach!

Aus allen Versammlungsorten formierten sichzüge zum Marsch nach dem Abgeordnetenhaus. Der Zug aus den Sophien-Sälen mochte etwa 500-600 Mann stark sein, auch einige junge Mädchen waren dabei. Ihm wurden eine rote Fahne und mehrere Plakate vorangetragen, die die Aufschrift trugen: Wir fordern unser Recht! Nieder mit Hindenburg! Heraus mit den Offizieren aus den Soldatenräten.

Kurz hinter dem Oranienburger Tor erhielt der Zug die Mitteilung, daß an der Ecke der Invalidenstrasse Soldaten mit Maschinengewehren sich ihm entgegenstellen werden. Trotzdem zog der Zug weiter, stochte dann kurz vor der Invalidenstrasse angeht des Militärkorps abermals.

Angesichts des offenbar ganz

unerwarteten Ernstes der Situation

hatte sich inzwischen wohl die Hälfte der Demonstranten entfernt. Der Rest setzte sich schließlich abermals in Bewegung. Da erlöste aus den Reihen der Soldaten der Ruf:

„Halt, oder wir feuern!“

Auf diesen Ruf stürmten die beiden Häuser, der Zug aus den Sophien-Sälen und der aus den Germania-Sälen, auf die Soldaten zu los. Ein kurzes Kommando: „Feuer“ und in der Chausseestrasse hing das mit der Mündung nach dem Oranienburger Tor aufgestellte Maschinengewehr an zu taufen. Auch die Soldaten gaben Schnellfeuer in beiden Richtungen ab. Unterhalb bis zwei Minuten nur dauerte das Feuer. Unter furchtbaren Schreien und Schreien stob alles auseinander. Durch das die ganze Straße beherrschende Feuer versuchte sich zu retten, was noch nicht am Boden lag. In wahnwitziger Hast schob und drängte einer den anderen beiseite, der eine ist im Fallen den anderen zu Boden.

Als Sanitätsmannschaften und Ärzte die Straße betreten konnte, fanden sie zahlreiche Tote.

Man spricht von 28 Toten und 40 Verwundeten.

„Die ganzen überaus traurigen Vorgänge in der Chausseestrasse erklären sich aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute und der ungeheuren Erbitterung von neun Zehnteln der Berliner Soldaten über dieses Treiben“, schreibt der „Vorwärts“. In der Tat, die Erbitterung nicht nur der Soldaten, sondern der gesamten ordnungsliebenden und arbeitenden Bevölkerung Berlins über das verbrecherische Treiben der Spartakusleute und ihrer Gefolgschaft von „Berksprengten und Deserteuren“, die ihre „Standesinteressen“ verteidigen wollen, ist aufs Höchste gestiegen. Bei allem Mitleid mit den unschuldigen Opfern (unter den Toten befinden sich ein Kind und ein junges Mädchen, eine Frau wurde im Straßenbahnwagen erschossen)

wird es mit Genugtuung empfinden, daß es in Berlin noch Elemente gibt, die sich gegen eine gewissenlose Straßen-Demagogie auflehnen.

Das Organ Plebsrecht und der Rosa Luxemburg, die „Rote Fahne“ gibt als Antwort für die „Wörter“ die Parole aus

Auf zum Massenkrieg!

Bisher hat es den Anschein, daß diese gewissenlose Parole bei der Arbeiterschaft keinen Widerhall finden wird. Bei den gewerkschaftlichen Instanzen fanden sich Vertrauensleute aus einzelnen Fabriken und erkundigten sich, was es mit der „Beifung“, in einen Generalstreik einzutreten, auf sich habe. Es wurde ihnen erklärt, daß die Gewerkschaften diesem Treiben vollständig fern ständen und daß es unbedingt notwendig sei, daß die Betriebe weiter arbeiten. Die Arbeiter haben sich darauf in ihre Betriebe begeben und werden in diesem Sinne unter ihren Kollegen wirken.

## Vor neuen Zusammenstößen.

Auf der Kommandantur wurde erklärt, daß angesichts der Zustimmung der Lage leider mit weiteren Zusammenstößen gerechnet werden müsse.

Der Volksgesandte hat daher angeordnet, daß die Truppen möglichst von der Straße ferngehalten werden sollen. Die republikanische Soldatenwehr von über 10000 Mann steht geschlossen der Kommandantur zur Verfügung, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Berlin aufrechtzuerhalten. Außerdem haben sämtliche Soldatenräte der Berliner Truppen einmütig erklärt, auf dem Boden der jetzigen Regierung zu stehen und mit allen erforderlichen Mitteln der Kommandantur zur Verfügung zu stehen.

## Zur Lage.

England fordert die allgemeine Abschaffung der Wehrpflicht.

In seiner Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine und vollständige Abschaffung der militärischen Dienstpflicht fordern. Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung ihn aufgefordert habe, die Leitung des Teiles der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, die sich mit der Organisation des Völkerbundes beschäftigen wird. Er habe diese Einladung angenommen.

## Elfaß-Lothringen

wird keine Programmnummer der bevorstehenden Friedenskonferenz bilden, obwohl in Wilsons 14 Punkten ausdrücklich Erwägungen darüber vorgesehen waren. Das Austreten und die Anordnungen der Franzosen im deutschen Reichsland sind derartig, daß wir es aus unserem Eigentum streichen können. Das fast ganz deutsche Gebiet wird auch sofort wieder französisiert, und die deutsche Sprache wird wenig, oder keine Freiheit behalten. Die französische Republik hat die Masse abgenorfen, Elfaß-Lothringen wird in eine französische Provinz umgewandelt und die Freiheit der Selbstbestimmung, die es bei uns hatte, muß es völlig einbüßen. Gewalt wird auch dort vor Recht gehen, aber wir denken, die Proteste des Volkes werden das auch der Welt deutlich zeigen.

Das wird auch geschehen, wenn verräterische Elemente dem Präsidenten Poincare jetzt bei seinem Besuche in Elfaß-Lothringen zusubeln. Die Franzosen wollen die deutsche Kultur durch die weisse Übertrumpfen. Sie sollen nur erst zusehen, daß sie es uns darin gleich machen. Das Deutschland wird zwischen Rhein und Mosel doch durch den fremden Fickelanz durchbliden.

## Entscheidung der Kaiserfrage nicht ohne Wilson.

Laut Meldungen des amerikanischen Auswärtigen Amtes werden sämtliche Schritte, die im Zusammenhang mit den Anträgen, den Kaiser auszuliefern, aufgehoben, bis Wilson in Europa angekommen sei. Vor seiner Abreise hat Wilson über diesbezügliche Pläne teilsweise Auskunft in seinen Regierungskreisen erteilt.

## A. und S.-Mäte bolschewistische Einrichtungen.

Wilson erklärte im Ausschuss für Auswärtiges, Frankreich sei unverändert der Auffassung, man dürfe nicht die Länder, in denen der Bolschewismus gezüchtet werde, auch noch mit Lebensmitteln versehen. Die deutschen Soldaten und Arbeiterkräfte seien aber keine demokratischen, sondern bolschewistische Einrichtungen.

## Pensionierung der 60jährigen Beamten?

In Berliner Beamtenkreisen erzählt man sich, die jetzige Regierung habe vor, alle Beamten mit 58 Jahren zur Disposition zu stellen und mit 60 Jahren zu pensionieren.

# Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 11. Dezember 1918.

× Gestern fand im Gasthaus „Lied“ hier, unter Leitung des Herrn Richard Hoin eine Sitzung der Arbeiter- und Bauernräte des Oberlahnkreises statt zwecks Aussprache über die Lebensmittelversorgung. Als erster Punkt wurde die Fett- und Milchversorgung durchgesprochen. Der Vertreter der Kreisfettstelle, Herr Püttger, erklärte ausführlich die Art und Weise, in der die einzelnen Gemeinden zur Ablieferung dieser Lebensmittel veranlaßt worden sind. Er wies dabei an Hand von sehr vollständig gefüllten Listen — sogenannten Rahlataster — nach, welche Mengen die Gemeinden abliefern konnten und wann sie abgeliefert haben. Hierdurch entwickelte sich ein Bild, das sehr deutlich, aber nicht ganz erfreulich war. Während einige Gemeinden, zum allgemeinen Lob, das ihnen auferlegte gewissenhaft erfüllt hatten, war die große Mehrzahl ziemlich erheblich hinter ihrem Ablieferungsoll zurückgeblieben und eine große Gemeinde hatte schon seit einiger Zeit überhaupt ganz versagt. Die Ursachen hierüber sollen gesucht werden. Das Schlagen der Bucheckern bedurfte keine längeren Erörterungen mehr, da hierüber bereits ausführliche Anweisungen im hiesigen Kreisblatt und Tageblatt gegeben waren. Zu dem Punkt Brotgetreide und Kartoffeln sprach Herr Bürgermeister Neu-Selters und der Vertreter des Landratsamtes Herr Mänscher. Was diesen Gegenstand betrifft, so ließe sich, soweit das Getreide in Frage kommt, noch kein vollständiger Überblick gewinnen, weil der Ausbruch noch nicht beendet ist. So viel aber wurde bereits festgestellt, daß sowohl mit dem Getreide wie ganz besonders mit den Kartoffeln sehr sparsam hausgehalten werden muß. Die Bauernräte wurden eindringlich ermahnt, in ihren Gemeinden dahin zu wirken, daß die Landwirte bei der Ablieferung aller von ihnen erzeugten Lebensmittel bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen, damit Deutschland noch einigermaßen über diese schwere Zeit hinweg kommt. Trüß in den Großstädten eine bedrohliche Lebensmittelknappheit ein, so stehen dahinter Erschütterungen, die den ganzen Volkörper in die schlimmste Gefahr bringen. Der Landwirtschaft das volle Lob, daß sie während des Krieges ihre Pflicht getan hat. Mit der Volksernährung stehen wir jetzt noch einmal vor einem Hindernis, das nur sie allein überwinden kann, weil sie als Erzeugerin auch die erste Befürsorgerin der wichtigsten Lebensmittel ist und es darf daher auch gern gehofft werden, daß sie den guten Willen aufbringt, mit der Ablieferung bis ins Äußerste zu gehen. Als letzter Punkt wurde auch die Frage der Zulagen für die Schwer- und Schwerstarbeiter besprochen und die Befürchtung geäußert, daß diese Zulagen mit Rücksicht auf die große Lebensmittelknappheit in Wegfall kommen müssen, sobald die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit eintritt.

# Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 11. Dezember 1918.

× Heute noch möglich zu Friedenspreise bauen. Dabei noch das Baumaterial nahezu kostenlos zu beschaffen, das lehrt die Vereinigung „Heimkultur“, Sig Wiesbaden. Die neue Lehmbauweise ihres Mitgliedes, Landwehrmann Max Beeß, ist den Mitgliedern zur Ausführung freigegeben und so soll auch in hiesiger Gemeinde ein Musterhaus als Stiftung für eine kinderreiche Kriegerfamilie errichtet werden. Zu diesem Zwecke wird ein Ausschuß gebildet, dem auch unsere Schriftleitung angehören wird und demnächst weiteres hierüber der Öffentlichkeit mitteilen wird. Wer sich über die segensreichen Bestrebungen der „Heimkultur“ unterrichten will, erhält gegen Rückporto aufklärende Drucksachen mit den Satzungen usw. Eine öffentliche Auskunfts- und Geschäftsstelle wird in einer Buchhandlung am Ort errichtet werden.

# Vermischte Nachrichten

Siegen, 9. Dez. [Gefangenen-Abtransporte.] Am Donnerstagabend verließen 800 englische Gefangene unser Lager, um über Coblenz nach Rotterdam, von wo aus sie per Schiff transportiert werden, die Reise in die Heimat zu machen. — Gestern abend traten 2000 Franzosen die Heimreise an. Das Gefangenenlager wird nun bald vollständig geräumt sein.

Friedberg, 8. Dez. Nach Mitteilungen des Kreisamts will eine große Anzahl Kriegsgefangener nicht wieder in ihre Heimat zurückkehren, sondern in Deutschland verbleiben. Die Gemeinden erhielten Anweisung für diese Leute entsprechende Arbeitsgelegenheit zu beschaffen.

Fulda, 8. Dez. Das Bankhaus Hermann Knipß ist infolge erheblicher Kursverluste in Wertpapieren und großer Verluste bei der Beteiligung von Heereslieferungen in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat den Geschäftsbetrieb vorerst eingestellt. Es soll ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt werden.

Wiesbaden, 9. Dezbr. Die Regierung in Wiesbaden hat infolge eines Erlasses des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß im Geschichtsunterricht die bisherigen Lehrbücher nicht mehr dem Unterricht zugrunde gelegt werden und daß sie in den Händen der Kinder weder im Unterricht noch bei häuslicher Vorbereitung Verwendung finden dürfen. Welcher Stoff in Geschichtsunterricht auszuscheiden ist, ergibt sich aus dem Erlasse. Dafür tritt die kulturgeschichtliche Behandlung in den Vordergrund. Die Stoffpläne für Geschichte sind umzuarbeiten und bis zum 1. Januar 1919 zur Genehmigung vorzulegen. Die Entfernung von Büchern aus der Schulbücherei hat sofort im Sinne des Erlasses zu erfolgen.

Wiesbaden, 9. Dez. An Stelle des vom N. und S. Rate abgesetzten Landrats v. Peimburg wurde Regierungsdirektor Dr. Schlitt zum Landrat des Landkreises Wiesbaden gewählt.

Mannheim, 8. Dez. In der Neckarvorstadt wurde beim Diebstahl von Militärgut der bisherige Vizelandweibel Michael Feß aus Niederliebersbach von Leuten des Sicherheitsdienstes erschossen.

# Letzte Nachrichten.

## Zu den Friedensbedingungen.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ schreibt, daß keine diktatorische Feststellung der Friedensbedingungen gegenüber den Mittelmächten stattfinden soll, sondern eine freie Aussprache. Die Voraussetzung aber hierfür wäre, daß eine vom deutschen Volk beglaubigte Regierung vorhanden ist. Diese Erklärung Lanfings beweist, daß die Vereinigten Staaten durchaus nicht gewillt sind, ihre Politik auf dem Friedenskongreß reiflos in den Dienst des englischen Jingoismus und der französischen Rachepolitik zu stellen. Wilson halte vielmehr an seinen idealen Thesen, über den Parteien einen Frieden des Rechts sprechen zu wollen, fest.

## Abänderung der Wahlkreisordnung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, wonach die Wahlkreise 21 und 22 zu einem das ganze württembergische Staatsgebiet und den Regierungsbezirk Sigmaringen umfassenden Wahlkreis vereinigt werden, worin 17 Abgeordnete zu wählen sind.

## Die Räumung des Ostens.

Die Räumungen im Osten werden fortgesetzt. Die ersten Truppentransporte aus der Ukraine sind in der Heimat angekommen.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, 12. Dezember. Veränderliche Bewölkung, zeitweise Niederschläge, meist schwache Winde aus südlicher Richtung.

# Bekanntmachung.

Jeder, der aus dem zu räumenden Gebiet, Heeresgut fort schafft und an die Sammelstellen ab liefert, erhält eine Prämie ausgezahlt, bis zu 10% des Schätzungswertes des Vergegnisses.

Stellvertretendes 13. Armeekorps.

Frankfurt a. Main.

# Pferde-Versteigerung.

Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und eventl. Samstag, den 14. Dezember 1918, jedesmal von 9 Uhr vormittags ab, werden täglich

ca. 150 überzählige Dienstpferde

gegen Barzahlung versteigert. Die Versteigerung findet auf dem Kasernenhof der alten Kaserne (früher Offizier-Gefangenenlager) zu Weilburg a. Lahn statt. Dändler werden nicht zugelassen. Jeder Käufer muß eine Pferdekarte oder Ausweis der betr. Bürgermeisterei vorlegen, daß er berechtigt ist, Pferde zu kaufen.

II. Ers. Abt. 1. Kass. Feldart. Regt. Nr. 27.  
z. St. Weilburg a. Lahn.]

# Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Der Landsturmmann Hermann Groß ist aus dem Heeresdienst entlassen, demselben ist die Fleisch- und Erziehungsschau in Runkel wieder übertragen. Derselbe wird das Amt in Gemeinschaft mit dem Fleischbeschauer Krämer ausüben.

Runkel, den 6. Dezember 1918.

Der Bürgermeister.

Die Einwohner Runkels werden dringend ersucht etwas sparsamer mit der Elektr. Beleuchtung umzugehen, da sonst die Maschine gefährdet und es nicht ausgeschlossen ist, daß wir einige Wochen gar kein Licht haben. Petroleum und Kerzen werden uns so spätlich geliefert, daß dies nur für unvorhergesehene Fälle aufbewahrt werden muß. Der Anschluß an die Hauptzentrale ist im Gange.

Runkel, den 7. Dezember 1918.

Der Magistrat.

# Frauen und Mädchen

zum Weikohlpuken sofort gesucht.

Gewerkschaft Donigborn.

# Volksbibliothek-Verein Weilburg.

Freitag, den 13. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“:

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Bibliothek-Revisionsbericht.
3. Rechnungsablage des Kassierers.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Weilburg, den 10. Dezember 1918.

Der Vorstand.

Schetter, Vorsitzender.

# Pergamentpapier

vorrätig bei

H. Cramer.

# Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Mehrere militärische Formationen, die auf einen Tag Quartier angefaßt und bezogen haben, sind angeblich aus nicht voraus zu erwartenden Gründen mehrere Tage länger in ihren Quartieren geblieben, ohne daß dies hier zur Meldung gebracht wurde, so daß in einzelnen Quartieren eine doppelte Zuweisung erfolgt ist.

Diejenigen Quartiergeber, bei denen die einquartierten Militärpersonen länger als auf dem Quartierschein angegeben verbleiben, wollen sofort den Quartierschein zur Verlängerung hier vorlegen, damit es möglich ist, auch jedes Quartier auszunutzen.

Wiesoch ist festgestellt, daß die Quartierscheine unbefugt und eigenmächtig abgeändert wurden, sowohl in der Anzahl der Militärpersonen, sowie der Quartiergeber.

Es stellt dies eine Urkundenfälschung dar und kann mit hoher Gefängnisstrafe belegt werden.

Weilburg, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Donnerstag nachmittags von 2 Uhr ab geben wir in der Metzgerei Chr. Kremer

## Pferdefleisch

ohne Knochen das Pfund zu 1 Mk. ab. Dasselbe eignet sich für Würstfleisch. Kleines Geld ist mitzubringen.

Fleischverteilungsstelle.

Heute Mittwoch nachm. 6 Uhr geben wir in der Metzgerei Chr. Kremer

## Würstsuppe

von Nr. 700 bis Schluß ab. Fleischarten sind mitzubringen.

Die Fleischverteilungsstelle.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, sofort die Bürgersteige zu reinigen.

Die Polizeiverwaltung.

Die Schreiner, Buchbinder, Maler, Wagenbauer, Tapezierer des Kreises können die Anmelde Scheine für ihren Heimbedarf der Monate Januar, Februar, März 1919 bei mir abholen. Diefelben müssen ausgefüllt bis spätestens 20. Dezember bei mir eingereicht sein.

Bund der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerkschafter.  
Ortsstelle Weilburg. G. Schäfer.

# Rotes Kreuz.

Abteilung 2.

Freitag, den 13. d. Mtz., nachm. 3 1/2 Uhr, im „Deutschen Hause“:

Sitzung des Gesamtausschusses.

Weilburg, den 10. Dezbr. 1918.]

Schreter.

# Unterricht

in Franz., Ital., Engl. u. Algebra

nach rasch' fördernd. Methode erteilt

M. Lennard, akad. gebild. Lehrer.

Waldhäuserweg 1.

# Regenschirme

erstkl. Material gibt ab. Reparaturen an Schirmen werden prompt ausgeführt.

Saibach, Sandstraße.

Ein älteres

# Mädchen

bei gutem Lohn gesucht von Robert Bonhausen, Neumühle, Weilmünster.

# Monatsmädchen

oder Frau sofort gesucht. Adolfsstraße 14.

Gebrauchte

# Nobelbank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter „Frieden“ an die Geschäftsstelle.

# Ein Bäcker

sucht dauernde Stellung. Wer sagt die Gesch. sitzt.

Ein gebrauchtes

# Schauelpferd

zu kaufen gesucht. Angebote an d. Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiges, älteres

# Dienstmädchen

sucht Frau Zilliken, Weilburg.

# Pferdefleisch

täglich zu haben, so viel einer haben will, ohne Fleischmarken.

M. Reßler,

# Brennholz und Schanzen

kauft Edm. Stod, Solingen.

Zugfeste, hochtragende

# Fahrkuh

zu verkaufen.] Heinrich Ebert, Böhmerberg.

Kräftige

# Arbeiter

gesucht.

Probiantamt der 42. Inf.-Div. in Weilburg. Bahnhofstraße Nr. 7.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei durch Pfr. Wäh. Lied 248.